

Nebizin : das Magazin der Kleinkunstszene

Autor(en): **Raschle, Iwan**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **120 (1994)**

Heft 37

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-609981>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rebizin

«Fümfleiber», das neue Programm des Pfannenstil Chammer Sexdeet im Theater an der Winkelwiese, Zürich

Sternstunden der Klarinette und andere Höhepunkte mehr

Eines gleich vorweg: Bei der nachfolgend besprochenen Darbietung «Fümfleiber» handelt es sich um einen Ersatzabend.

Von Iwan Raschle mit Bildern von Alexander Egger

Um ein musikalisch-kabarettistisches Programm, um Lumpen und Kunstleider zum Abgewöhnen, vorgetragen von einem Ensemble, das sich «Pfannenstil Chammer Sexdeet» nennt und dessen sechstes Mitglied es nicht gibt.

Auch mit Kammermusik haben die zu sechst auftretenden fünf Musiker nichts am Hut, abgesehen davon, dass sie ganz lieblich singen und dass einer von ihnen mit grosser Hingabe auf der Geige herumkratzt, ihr zuweilen gar wundervolle Klänge entlockend.

Sie lieben die musikalischen und verbalen Spielereien, Beni Suter (Geige und Trommel), Hanspeter Zenger (Ukulele und Bassgitarre), Daniel Barth (Klarinette und Bassgitarre), Res Wepfer (Gitarre), Christoph Leupold (Keyboard und Posaune) und der imaginäre Sechste.

Das kosten sie an diesem Abend aus, und das können sie gut.

Ob musikalisch oder textlich, die fünf sympathischen Kerle vom Pfannenstil überzeugen durch Witz – durch geistreichen Notabene –, durch musikalische Qualitäten, die sich hören lassen können, und durch eine hinreissende und gewinnende Verspieltheit.



Guter Sound, perfekt inszeniert: Pfannenstil Chammer Sexdeet

Aber es handelt sich ja bloss um einen Ersatzabend. Eigentlich hätten die ganz Grossen der Musikszene auftreten sollen an diesem Abend und in diesem Theater, allein: Tom Waits, Udo Jürgens und wie sie alle heissen, können nicht überall sein. Darum müssen wir vorliebnehmen mit solchen, die uns glau-

ben machen, all unsere geliebten Stars stünden auf der Bühne, und die uns an deren Stelle auf Wolke 17 entführen. Mit Songs, die nur so trüben vor Weltschmerz, gutem und altem Whisky oder sonst einem Geist, von Liebe und Romantik oder, je nach Verfassung, Kitsch. Während neunzig Minuten wird

persifliert und parodiert, was die Saiten halten und unsere Ohren lieben.

Blues und Rock, Ländler und klassische Musik, Schnulzen und andere Musikstile mehr, das haben die fünf, pardon: sechs Jungs alles drauf. So gut, dass manch einer oder eine sich dabei ertappt, ganz unfreiwillig mitzugehen, sich nicht nur über die gelungene Parodie zu freuen, sondern dem Hudigägel, dem Blues oder der Schnulze zu verfallen. Plötzlich übernimmt der linke Fuss den Takt, erwärmt sich das Herz für die sentimental Klänge, dabei werden wir doch nur an der Nase herumgeführt. Mit gutem Sound eben.

Oder mit schrägen Texten. Mit Wortspielen, die recht eigentlich trivial sind, die aber mutig und konsequent ad absurdum geführt werden, dass es die Herzen all jener erfreut, die Spass an Nonsense-Humor haben, am Spiel mit der Sprache um des Spiels und nicht unbedingt um des Inhalts willen.

Da ist einmal die Geschichte vom Hund, der als lebende und bellende Abfallhalde durch die Strasse müllt, Christoph Leupold belästigend, dessen Einkaufstasche, gefüllt mit rechtsgedrehter Sojamilch und anderem biologisch-dynamischem Kram, hernach auf die Strasse kracht, worauf er, dem Abfallbeisser ähnlich geworden, das kaltgepresste, hochkarätige Olivenöl von der Strasse leckt.

Leupold erzählt von einer Begegnung der unheimlichen, nein widerlichen Art, schmückt die Geschichte gekonnt aus und spannt den Bogen über mehrere Lieder hinweg weiter.

Das tut auch Hanspeter Zenger, der uns immerzu Episoden aus der Dreiecksbeziehung von Peter, Anna und Rainer sowie von Berta, die von keinem geliebt wird, erzählen will. Hören wollen wir sie eigentlich nicht, die Geschichten aus der Beziehungskiste. Geschehen lassen wir es aus Mitleid mit dem armen Kerl im Regenmantel, den das Liebesleben der vier Figuren offenbar nicht mehr loslässt. Kaum haben uns seine Kollegen mit einigen Takten Musik vom Gelaber ihres Freundes erlöst, steht er schon wieder da, gewinnt uns mit einem süssen Augenaufschlag und trägt eine weitere komplexe Geschichte vor. Peter liebt Anna, Anna liebt Rainer, Rainer liebt Peter, nur Berta liebt keiner. Diesen Satz spinnt Zenger



Mal fetzig, dann wieder schmalzig – und immer so wie die Originale.

immer weiter. Er ersinnt Dialoge zwischen den vier Protagonisten und führt ins Endlose, Absurde, was schon zu Beginn endlos und unsinnig ist.

Diese Fähigkeit, einzelne Worte und Sätze immer und immer wieder zu verdrehen, neu zusammensetzen und abermals umzukehren, zeichnet das Chammer Sexdeet nebst seinen

ebenso beachtenswerten musikalischen Fähigkeiten aus. Der Wahnsinn, singen sie in einem Lied, «ist wie eine Hand voller Spatzen. Er zeigt auf dem Dach seine Fratzen, und unten in der Strasse zieht ein Schwalbennest vorbei.» Musikalisch kommt das daher wie die Originalschnulze, ebenso bedrückend, ebenso schön auch. Und erst noch witzig, weil das Pfannenstil Chammer Sexdeet zeigt, wie einfach das funktioniert mit diesen Ohrwürmern, wie abgedroschen die verwendeten Sprachbilder sind und wie weit origineller der Nonsense sein kann, wenn man sich denn einmal zu ihm vorwagt.

Weiter geht's auf der musikalischen Zeitgeistreise mit herber Country-Musik, gefolgt von – nicht schon wieder! – dem Neusten von Peter und Anna und Rainer und Berta, von der Geschichte zweier Liebenden, die sich nicht haben konnten (Die Moral: schlechte Menschen vermehren sich, die guten aber vergeh'n) und, folgerichtig, von einem Weltschmerz- und Whiskysong, der vom guten alten Tom Waits sein könnte.

Später werden die Fümfleiber dann unausbleiblichbleiblichbleiblich oder so. Sie kosten die Sprachverhuzung aus, betreiben nicht nur Wortspiele, sondern inszenieren eine skurrile Sprachperformance, die in wunderschönen Liedern gipfeln. Zum Beispiel das von den Reissnägeln, die, je nachdem, ob sie «einegeligi, zweinegeligi oder drünegeligi Riisnegeli» sind, unterschiedlich gut an der Wand haften, oder das Skifahrerlied, in welchem schliesslich

Hügel über die Skier fahren, das gloriose Gloriosum oder Daniel Barths Rhapsodie in Blue, die schliesslich – aber nein, solche Höhepunkte gilt es nicht zu ver-raten!

Überhaupt lässt sich nur schwer beschreiben, was die fünf Pfannenstiler alles auf die Bretter schmeissen. Weil es nicht nur Wortspiele und musikalische Einlagen sind, die ihre Qualität ausmachen, sondern auch die Art und Weise, wie sie sich dem Publikum ans Herz schmeissen. Eine tüchtige Portion Charme, eine offenbar unerschöpfliche Lust am Spiel mit Worten, Tönen und Gefühlen machen es den Fümfleibern möglich, das Publikum ohne Blödelei und Klamauk mitzureissen. Und Leidenschaft. Ob sie als fidele Ländlerkönige auf der Bühne stehen, als Barden, Schnulzensänger in Udo Jürgens Fussstapfen oder als verklemmte und engagierte Zürcher Liedermacher, immer tun sie das leidenschaftlich, ihrem Publikum so ein Gefühlsbad nach dem andern bereitend. Mal ist es Beklemmung, die sich breitmacht, dann wieder beschwingte Heiterkeit, und immer wirkt hinreissend echt, was uns vorgespielt wird.

So kann es nicht anders kommen: Das Publikum lässt die fünf Sänger und Musiker zum Schluss nur ungerne ziehen. «S'isch alles wiederemal so schön gsii, so schön», singt das Pfannenstil Chammer Sexdeet mit dem Einverständnis kräftig applaudierender Zuschauerinnen und Zuschauer, die noch immer darauf hoffen, der imaginäre Sechste im Bund tauche auf und singe noch eines. Auf dass noch etwas andaure, was «so schön war, so schön».

Das Pfannenstil Chammer Sexdeet ist mit dem neuen Programm «Fümfleiber» noch zu sehen und zu hören am

- 16. und 17. September um 20.30 Uhr im Theater an der Winkelwiese in Zürich; am
- 24. September um 20.15 Uhr im Kleintheater Grenchen; am
- 1. Oktober um 20.30 Uhr in der Kellerbühne Grünfels, Jona; am
- 2. Oktober im Theater am Gleis in Winterthur sowie am
- 26., 28. und 29. Oktober um 20.15 Uhr im ThIK, Theater im Kornhaus, in Baden.



Gewinnen das Publikum für sich: Res Wepfer und Beni Suter.

Witzig, kritisch, unerschöpflich

Wer Robert Gernhardt kennt, muss «Über alles» haben. Wer Gernhardt nicht kennt, ist erstens selber schuld und muss «Über alles» erst recht kaufen. Lesen. Geniessen. Gernhardt versammelt in diesem fast 500 Seiten starken Wälzer «Satiren, Humoresken, Fabeln, Märchen, Erzählungen, Texte, Gedichte, Bildgedichte, Bildergeschichten, Bilder und Zeichnungen zu Kunst und Leben, Mensch und Tier, Mann und Frau, Wort und Bild, Zeit und Raum, Gott und die Welt, Spassmacher und Ernstmacher» – Texte über alles eben.

Haben Sie, um nur einen Beitrag übers Leben herauszugreifen, schon mal eine Abhandlung über den Beischlaf gelesen, der weder wissenschaftlich-gestelzt daherkommt noch plump und ordinär, der aber wunderschön beschreibt, was auf einem Bett so passiert, wenn's nicht so läuft, wie das beide gerne hätten? Wenn sich beide vormachen, sie hätten die Sache fest im Griff und seien eben daran, sich ans Ankommen zu machen, schliesslich aber doch aufgeben, ernüchert und enttäuscht?

Noch nie gelesen, aber schon oft erlebt, sagen Sie? Noch nie gelesen und auch noch nie erlebt? Dann lesen Sie! Gernhardt beschreibt den vollzogenen, aber nicht gekrönten Liebes- oder vielmehr Geschlechtsakt zweier Menschen äusserst witzig, feinsinnig auch, und er beweist – wie mit zahlreichen anderen Texten auch – dass es nichts gibt, über das man sich nicht lustig machen könnte. Und dürfte.

Satire darf nach Tucholsky alles. Von vielen ob irgendwelcher harmloser Satiren Amok laufenden Zeigenossen wissen wir, dass Satire zwar alles darf, dass es sich bei den meisten beanstandeten Beiträgen aber gerade nicht um Satiren handelt, sondern um geschmacklose Elaborate. Solche Stimmen bekommt auch Robert Gernhardt, Mitbegründer der Neuen Frankfurter Schule und damit

auch der *Titanic*, immer wieder zu hören. Gegen seinen Text «Henry der Krüppel», eine schöne und vor allem treffende Geschichte über unseren Umgang mit behinderten (politisch korrekt: andersbegabten) Menschen, liefen in erster Linie «Normale» Sturm. Nachdem der Text 1986 in der *Titanic* veröffentlicht wurde, «glaubten nicht-behinderte Leserinnen und Leser, in harschen Leserbriefen Behinderte davor in Schutz nehmen zu müssen, dass einer der ihren nicht als Bilderbuchbehinderter dargestellt worden war», schreibt Gernhardt in einer Anmerkung am Schluss des Buches. Anders verhalten hätten sich die Behinderten selbst: «Drei Behindertenzeitschriften fragten an, ob sie den Text nachdrucken könnten; nie hörte

ich ein unfreundliches oder auch nur besorgtes Wort aus dieser Ecke.»

Keine Angst, «Über alles» ist kein Lamento eines von der Öffentlichkeit immer wieder zurückgestutzten Satirikers. Gernhardt hat sich nie einschüchtern lassen von Moralaposteln und anderen selbsternannten Richtern in Sachen Satire und Humor. Davon zeugen unzählige Texte, die schonungs- und respektlos sind, kritisch und böse, so wie satirische Texte eben sein müssen.

Gleichzeitig zeigt Gernhardt in anderen Texten seine Liebe zum schrägen, absurden Humor und zu feineren, sinnlicheren Texten und Zeichnungen. Da ist einmal der Kragenbär, der sich munter einen nach dem anderen runterholt, dort eine «Reportage» aus

Kohls Heimat, aus einem Land, das der Kanzler immer wieder als heimatliche Idylle glorifiziert, das ansonsten aber eher als Wüste erlebt wird.

Gernhardt präsentiert sich in diesem Buch – vor allem solchen, die seine Texte und Zeichnungen nicht regelmässig zu Gesicht bekommen, der Leserschaft aus der Schweiz also – als äusserst vielseitiger Schreiber. Und ebenfalls als begnadeter Zeichner.

Obwohl der unterhaltende Teil des Buches klar überwiegt, seien hier nochmals die – nicht minder unterhaltend geschriebenen – «theoretischen» Aufsätze erwähnt. Gernhardts Texte über den feministischen Sprachgebrauch zum Beispiel – die Redaktoren und vor allem die -Innen der *WOZ* werden nicht erfreut sein darüber – stellen so ziemlich alles in den Schatten, was über das Phallus-I je geschrieben worden ist.

Ebenso gewichtig ist, was Gernhardt über das Satireverständnis schreibt. Sein Fazit: «Für einen zukunftsorientierten, halbwegs sensiblen Menschen kommt die Satire als Mittelungsform und kritisches Genre nicht mehr ernsthaft in Frage. Wen soll der Satiriker denn noch zur Zielscheibe seines Spottes wählen, wenn nicht nur Andersgeschlechtliche, Andersfarbige, Andersdenkende, Anderssingende und Anderstringende ausfallen, sondern der ganze Mensch als solcher? Das Tier etwa? Das wäre robben-etc. verachtend. Die unbelebte Natur? Das wäre wüstendiskriminierend. Den Weltraum? Aber wer um Himmels willen sollte sich für Weltraumsatiren interessieren, ausser vielleicht einige grüne Wesen, die wahrscheinlich stracks mit dem Vorwurf der Marsmännchenverachtung kontern würden?

Dem ist nichts beizufügen. Oder doch: Zum Glück gibt es Satiriker wie Robert Gernhardt, die trotzdem noch «über alles» schreiben. Und Verlage, die solche Texte drucken.

Iwan Raschle



«Über alles» von Robert Gernhardt, erschienen im Haffmans Verlag, Zürich (1994).

15. BIS 21. AUGUST 1994

IM RADIO

Donnerstag, 15. September

DRS 1, 14.00: Siesta

Szenenwechsel
(Thomas Baer)

Samstag, 17. September

DRS 1, 7.20: Zeitungsglosse

12.45: **Satiramisu**

Heute serviert aus Bern

ORF 1, 15.05: «Im Rampenlicht.» Das Theatermagazin im Radio

Sonntag, 18. September

ORF 1, 10.30: Salzburger Stier 1994

«Ein Schweizer im Ausland». Ausflüge ins «Eidgenössische» von Franz Hohler

21.01: **«Contra» – Kabarett und Kleinkunst.**

«Erinnerungen an die heissen Tage». Kabarettistische Rückblicke auf das Phänomen Urlaub

Mittwoch, 21. September

DRS, 20.00: Spasspartout

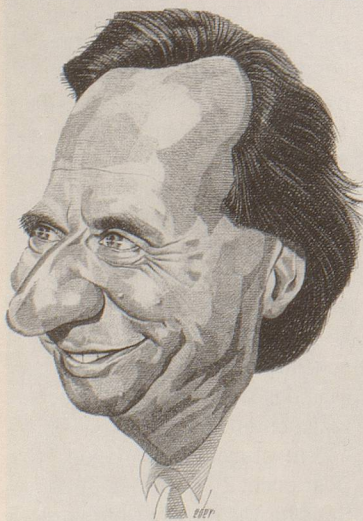
Salzburger Stier 1994: heute der deutsche Abend mit Lisa Fitz

ORF 1, 22.15: «Transparent» – Das Kulturstudio

Jeden Tag (ausser Samstag und Sonntag): **DRS 1, 10.05:**

Cabaret

IM FERNSEHEN



Donnerstag, 15. September

ARD, 21.03: Die Gaudimax-Show

Lachen und Musik

ORF 1, 21.00: Josef Hader – Im Keller

Josef Hader zertrümmert Kabarettgewohnheiten, gönnt sich und den Besuchern keine Pause, demaskiert sich und sein Publikum und zerrt unsere verleugneten Schattenseiten auf die Bühne.

Freitag, 16. September

DRS, 21.20: Quer

Das merkwürdige Magazin (Zweitausstrahlung der Sendung am 17.9.)

ARD, 15.03: The Munsters

Eine Familie mit Biss
Schlaflose Nächte

ORF 2, 22.40: TV total verrückt

SWF 3, 23.15: E wie Emil
Szenen mit Emil Steinberger

Samstag, 17. September

ORF 2, 23.30: Zeit am Spiess

Ein satirischer Wochenrückblick von und mit Hans Peter Heinzl

SWF 3, 21.50: Satire-Schnitzel
Olaf Böhme I

Sonntag, 18. September

DRS, 22.20: neXt

Die Kulturereignisse der Woche

ORF 2, 20.15: Curly Sue – Ein Lockenkopf sorgt für Wirbel

Komödie
Der Tramp Bill Dancer ist Lebenskünstler von Beruf, und seine Ziehtochter Curly hilft ihm bei den kleinen Gaunereien, mit denen er sich über Wasser hält. Im winterlichen Chicago legen sie die reiche und schöne Anwältin Grey Ellison herein.

Diese freundet sich mit beiden allmählich an und nimmt sie in ihrem Luxusappartement auf.

3 Sat, 20.15: Scheibenwischer
Kabarettssendung von und mit Dieter Hildebrandt

Dieser «Scheibenwischer» wendet sich unter anderem einem zutiefst menschlichen Problem zu: der Korruption. Getreu dem Motto «Leistung muss sich wieder lohnen» werden die Vorzüge und kulturellen Errungenschaften der Bestechung nachdrücklich beschworen. Natürlich nicht nur ...

Montag, 19. September

DRS, 11.40: Übrigens ...

heute von Markus Köbeli mit

Birgit Steinegger

(Zweitausstrahlung)

SWF 3, 17.58: Spass mit Tricks und Tips: (35)

Die Curiosity-Show

3 Sat, 22.30: Black Adders Fähigkeiten

Comedy in 24 Folgen mit Rowan Atkinson

Wieder bietet sich Captain Black Adder eine Gelegenheit, dem gefährlichen Schützengraben zu entkommen: Er soll für die Jungs draussen an der Front eine Show inszenieren, um die Moral im Lager wieder aufzubauen. Sollte die Show ein Erfolg werden, stehen Aufführungen in London auf dem Programm – also endlich raus aus dem langweiligen Schützengraben!

Dienstag, 20. September

DRS, 21.35: Übrigens ...

heute von und mit Linard Bardill

ARD, 21.08: Sketchup

Lachen mit Iris Berben und Diether Krebs

Iris Berben und Diether Krebs gehen ein weiteres Mal tief-schürfenden Lebensfragen auf den Grund: Darf man die zukünftige Gemahlin nach ihrem Kraftfahrzeug aussuchen? Wie kriegt ein Scheich eine bundesdeutsche Frau in sein Harem, freiwillig, versteht sich? Kann die Leidenschaft für Kriminalromane tödlich enden? Die Antwort auf diese Fragen weiss nur das Duo Infernal dieser Sendung!

ZDF, 20.15: Voll erwischt

Prominente hinteres Licht geführt

Mittwoch, 21. September

DRS, 10.50: TAFKarikatur

AUSSTELLUNGEN

Basel

Sammlung Karikaturen und Cartoons «Charakterköpfe», St.-Alban-Vorstadt 9.

Diese Ausstellung vereinigt unter dem Titel «Charakterköpfe» hundertzwanzig Exponate dieses Genres. Persönlichkeiten fast aller Lebensbereiche und Berufe kommen hier zu Ehren.

Geöffnet Mi 16 – 18 Uhr,
Sa 15 – 17.30 Uhr, So 10 – 16 Uhr.

Binningen

«Satire»

Eine Ausstellung des Kunstvereins Binningen mit Künstlerinnen und Künstlern aus der ganzen Schweiz und der Regio 24.8. bis 17.9.

Geöffnet: Mi, Do, Fr: 17 – 19 Uhr,
Sa, So: 11 – 17 Uhr

Führungen: So: 11.30 Uhr
Aula Spiegelfeld

Buchs

«Druckgrafik»

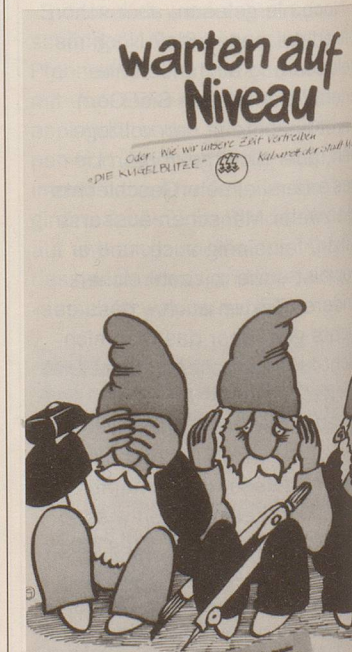
2. bis 23.9.: 20.00 Uhr im
fabriggeli

Dübendorf

Kulturwochen:

«Hurra Humor ist eingeplant»

(Die Geschichte des Kabarets der Ex-DDR von 1949 – 1989) Die Stiftung Deutsches Kabarett-Archiv dokumentiert mit dieser Ausstellung zum erstenmal die vierzigjährige Geschichte des Kabarets in der ehemaligen DDR. In einer kritisch-solidarischen Aufarbeitung werden die Entwicklungsgeschichte und die damit verbundenen Probleme des Kabarets von 1949 bis 1989 dargestellt.



Vernissage 21.9.: 19.00 Uhr
Ausstellung vom 21.9. bis
2.10., Mi, Sa, So: 14 – 17 Uhr,
Fr: 19 – 22 Uhr

LIVE AUF BÜHNEN

Altstätten

Teatro Matto:

«Hasenjagd» oder «Griechischer Nebel in der Bucht von Syrakus»

17.9.: 20.00 Uhr im Diogenes Theater

Ascona

16. Internationales Marionetten-Festival

Um den 16. Geburtstag des Internationalen Marionetten-Festivals zu feiern, werden neue Entdeckungen und ein «Best of» vorgestellt.

10. bis 18.9. im Teatro San Materno

Basel



Comödine fragile:

«Letzte Ölung»

Ein musikalisch-kabarettistisches Labsal

15./16.9.: 20.00 Uhr,
17.9.: 21.30 Uhr im Theater Teufelhof

Bern

Rheumas Töchter:

«1949, Szenen aus einem Berliner Tanzcafé»

15.9.: 15.00 Uhr, 16./17.9.:
20.00 Uhr im Theater am Käfigturm

Bremgarten

Horta Van Hoya:

«Gesichter Geschichten»

17.9.: 20.30 Uhr im Kellertheater

Dübendorf

Kulturwochen:

Sündikat, Berliner Kabarett:

«Von Kopf bis Fuss auf Lüge eingestellt»

Mit diesem Programm knüpft das Sündikat an die erfolgreichen Programme «Nach uns die Zukunft?» und «Deutschland

kein Wintermärchen» an, die in über 300 Vorstellungen im gesamten deutschsprachigen Raum gezeigt wurden.
21.9.: 20.30 Uhr

Luzern

Franz Hohler:

«Drachenjagd»

7. bis 24.9. jeweils Mo bis Sa:
20.00 Uhr im Kleintheater

Neuhausen am Rheinflall

Osy Zimmermann:

«Jungfernfahrt»

Ein Unterhaltungsabend mit Cabaret, Komik, Musik und Gesang
16./17.9.: 20.15 Uhr im Trottentheater

Schaffhausen

«Sommernachtstraum» von

William Shakespeare
Vorstellungen bis 16.9., Di bis Sa: 20.30 Uhr

TiF-Ensemble und Theater im Fass:

«Des Sängers Fluch – Sinn und Unsinn in Balladen und Liedern»

15./16./17./18.9.: 20.30 Uhr im Rest. Beckenburg

Stäfa

Suters Kabarett:

«Liquidation»

Anne Marie Tschopp spielt die «typische», durchschnittliche Frau Schweizer, Rosi, gutmütig, naiv und mitteilend, Hans Suter einen zwangspensionierten, liquidationsgeschädigten Mäster, den stumpenrauchenden Stammtischbruder Jakob Sturzenegger, der an allem und jedem etwas auszusetzen hat.
15.9.: 21.00 Uhr im Kulturkarussell

St.Gallen

«Loriots dramatische Werke»

Gespielt von der kleinen Komödie St.Gallen unter der Regie von Kurt Schwarz.
16./17./20./21.9.: 20.15 Uhr,
18.9.: 19.00 Uhr auf der Kellerbühne

Winterthur

Theater Katerland:

«Wer hat meinen kleinen Jungen gesehen»

Erwachsenenvorstellung
Premiere: 16.9.: 20.15 Uhr,
17.9.: 17.00 Uhr Familienvorstellung und 20.15 Uhr Erwachsenen-
vorstellung, 18.9.: 17.00 Uhr Familienvorstellung im Theater am Gleis

Zürich



Pfannestil Chammer Sexdeet: «Fümfleiber»

16./17.9.: 20.30 Uhr im Theater an der Winkelwiese

Die «Münchener Lach- und Schiessgesellschaft»

«Cabaret – Kabarett»
19.9 im Bernhard-Theater

Frauenkabarett Missfits, Hamburg:

«Frauen und Kinder zuerst»



15./16./17.9.: 20.00 Uhr im Miller's Studio

Unterwegs

Cirqu'Enflex

ein bewegtes Freilichtspektakel
Basel, 15./16./17.9.: 20.30 Uhr,
19.-21.9.: 19.00 Uhr in der Kaserne

Crouton:

«Jetzt oder nie»

Oberhofen BE, 20.9.: 20.00 Uhr auf der Dachbühne Klösterli

Edi und Butsch – Das besondere Kabarett!:

«Neuland»

Zürich, 20./21.9.: 20.00 Uhr im Theatersaal Rest. «Weisser Wind»

Gardi Hutter:

«Schr. gesucht»

Zug, 21.9.: 20.00 Uhr im Casino Uraufführung

Junges Theater Basel:

«Morgen bin ich fort»

Laufen BE, 15./16.9.: 15.00 Uhr;
17.9.: 19.30 Uhr im Brauereichäller
Gelterkinden BL, 21.9.: 19.30 Uhr im Marabu

Krebs im Theater – Theater um Krebs:

«Der Nächste bitte»

Erneut bringt die Krebsliga das deutsche Theaterstück «Der Nächste bitte» in die Schweiz. Das ist kein Zufall; denn es gibt keine bessere Möglichkeit, derart direkt und doch aus Distanz zu erfahren, was die Krankheit Krebs für den einzelnen Menschen bedeutet.

Urdorf, 15.9.: 20.00 Uhr im Pfarreizentrum Bruder Klaus Sirmach, 17.9.: 20.15 Uhr im Löwensaal

Rigolo Tanzendes Theater:

«Geister der Erde»

Zürich, 15./16./17./20./21.9.:
20.30 Uhr auf der Werdinsel (Höngg)

Teatro Matto:

«Hasenjagd oder Griechischer Nebel in der Buch von Syrakus»

Zug, 15.9.: 20.15 Uhr im Burgbachkeller

Altstätten ZH, 17.9.: 20.00 Uhr im Diogenes Theater

Theater für den Kanton Zürich:

«In 80 Tagen um die Welt»

Oberrieden ZH, 21.9.: 19.00 Uhr in der Mehrzweckhalle Pünt

Ursus & Nadeschkin:

«Eine ungewöhnliche Clownerie»

Zürich, 17.9. Kulturumzug (Conférence)

Osy Zimmermann:

«Jungfernfahrt»

Neuhausen SH, 16./17.9.:
20.00 Uhr im Trottentheater

